

Leseprobe

Schlaflose Kissen und schlechte Gewissen – Drei Kriminalromane

Dieter Kleffner

ISBN: 978-3-961740-06-2, 260 Seiten, Paperback, Format 13 x 20 cm, 11,90 €

2. Auflage 2017

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Passstraße

Stolz saß der 32-jährige Mountainbiker auf seinem neu erworbenen ‚Rotwild‘. Endlich hatte er sich mal ein hochwertiges Rad gegönnt. Ab Dreißig durfte man schließlich Ansprüche stellen.

Eine Autoschlange ungeduldiger Urlauber quälte sich die Bundesstraße entlang und blies Abgase in die malerische Bergwelt. Da störten die Radfahrer und das demonstrierte man durch unverschämtes Hupen und Abdrängen. Die Landstraße schlängelte sich durch ein kurvenreiches Tal und wurde von einem grünen Flösschen begleitet. Vereinzelt saßen Angler am Ufer und hofften auf guten Forellenfang. Hinter ihnen standen wiederkäuende Viecher, die sich das saftige Weidegras schmecken ließen. Die Wiesen wurden zu beiden Seiten des Tales von Nadelbäumen begrenzt, die selbst an steilen Berghängen Halt suchten. Oberhalb der Baumgrenze, ab etwa 160 m grüßten schroffe Felsen. Der blaue Himmel stützte sich direkt auf die Spitzen dieser Bergwelt.

Der Mountainbiker radelte durch kleine Dörfer, deren weiße Häuser einen traditionellen Baustil zeigten. Die Holzbalkone wurden von bunten Blumen geziert und die Dächer wölbten sich weit über die Giebelfronten der Häuser. Über ihnen funkelten die Zwiebeltürmchen der Kirchen. Das Ziel des Mountainbikers war die alte, geschotterte Passstraße, die von den auf Hochglanz polierten Autos der Touristen eher gemieden wurde.

Der Biker bog von der Landstraße ab. Der Schotter knirschte unter den zupackenden Stollenreifen. Der Lärm der Autos wurde mit jedem Meter leiser. Ein kräftiger Wildbach murmelte grüßend und stolperte über rundgeschliffene Steine weiter auf das Flussbett der Talstraße zu.

Der Radler musste kleine Gänge wählen und die Umdrehungszahl der Pedale erhöhen. Die lästigen Drängler war er los, dafür bedrängte ihn nun ganz massiv die Schwerkraft. Über den Wipfeln der schattigen Bäume erhob sich ein mächtiger Bergrücken mit vielen felsigen, grauen Spitzen. Dort führte der Pass bis auf 1700m.

Das hieß, der Biker hatte noch mindestens 1000 m Höhe zu überwinden. Als Ziel gab es dort eine Hütte für Wanderer, die auch Übernachtungsmöglichkeiten wie in einer Jugendherberge bot. Wenn er diese erreicht hatte, dann war seine Leistung für den heutigen Tag mehr als zufriedenstellend. Das Fahrrad-Ritzel drehte und drehte. Die Kette surrte mit gleichbleibendem Klang. Der Biker fand einen Rhythmus, der zu seiner Atemfrequenz und dem Herzschlag passte. Nicht zu schnell, nicht zu langsam. Passend zur Kondition.

Die gebräunten Oberschenkel pendelten gleichmäßig auf und ab. Die neue Radlerhose saß immer noch bequem. Die Schuhe hatten unter ihren Sohlen Vorrichtungen, die in die Klickpedalen eingehängt waren.

Doch nun verließen ihn die schattigen Bäume. Die Sonne brannte gnadenlos. Der Schweiß rann in kleinen Bächen aus dem Helm und verteilte sich gleichmäßig über die Stirn in Augen, Ohren und Nackenhaaren. Auch das Rückenteil unter dem Rucksack war nass. Die Hände klebten an den Lenkergriffen.

Bei einem freien Blick zur Bergspitze musste der Mann feststellen, dass der höchste Punkt der Passstraße scheinbar noch genauso weit entfernt war, wie vor einer halben Stunde. Wenn er pro Sekunde eine Ritzelumdrehung gemacht hatte, dann waren das also jetzt 1800 Umdrehungen. „Egal“, machte sich der Radler keuchend Mut, „hier bekomme ich meinen Kopf wieder frei.“

Nach kurzer Zeit versank er ganz in Gedanken.

Eigentlich war sein Hobby das Tauchen gewesen. Aufgrund verschiedener Ereignisse zog es ihn aber seit vier Jahren nicht mehr ans Meer, sondern in die Berge.

Schon als Jugendlicher hatte er gerne außergewöhnliche Dinge ausprobiert. Dazu gehörte zum Beispiel das Turmspringen.

Einen Kopfsprung vom 3-Meter-Brett bekam ja nun fast jeder hin. Ab 5m Höhe ließ die Zahl der Mutigen schon deutlich nach.

7,5-Meter-Sprungtürme waren in den öffentlichen Bädern eher die Seltenheit. Im Freibad seiner Heimatstadt gab es ein separates Sprungbecken mit einem Sprungturm von 10m Höhe. Er war damals der Einzige in seiner Klasse, der es gewagt hatte, dort herunterzuspringen.

Eine blökende Kuh riss den Biker aus seinen Gedanken. Er quälte sich weiter und weiter den steilen Pass hinauf. Die Muskeln der Beine waren steinhart aufgepumpt und schmerzten mittlerweile. Er achtete nicht mehr auf die lustig plätschernden Bäche und die fernen, blinkenden, weißen Gipfel, sondern nur auf das graue Schotterband, auf dem das Profil seiner Reifen Spuren hinterließ.

Nach einiger Zeit bemerkte er in einer Kehre unter ihm eine Bikerin, die ebenfalls den Pass hinauffuhr. Er gab kräftemäßig alles, doch der Abstand zwischen ihm und diesem weiblichen Wesen verringerte sich immer mehr. Als sie erstaunlich rasch auf seiner Höhe war, tauschten die beiden einen kurzen Blick. Das Gesicht der etwa 30-jährigen Frau war schweißnass. Ihre blauen Augen funkelten kämpferisch. Ein kurzes Lächeln huschte über ihre vollen Lippen, dann zog ihr Rad langsam an ihm vorbei. Die Haare hatte sie hinter dem Kopf zu einem Knoten gebunden. Die Beinmuskeln waren auf das Äußerste gespannt. Sie trug einen großen Rucksack. Die groben Stollenräder krallten sich in den grauen Schotter und kleine Steinchen spritzten hoch. Obwohl dem Radler der Schweiß brennend durch die Augen rann, registrierte er die technischen Details ihres teuren Markenrades.

Die Frau fuhr ihm mit Leichtigkeit davon. Die Eitelkeit oder

der Ehrgeiz trieb ihn in einen schnelleren Trampelrhythmus. Bereits nach drei Minuten kam seine Pulsfrequenz aus dem Takt und das Atmen wurde nur noch zu einem Japsen. Der Lenker pendelte ungelentk hin und her. Er blieb frustriert stehen und stieg ab. Es kamen heftige Beschwerden von seiner Beinmuskulatur. Die Prostata protestierte gegen die Sattelleinstellung.

Sein Blick suchte die durchtrainierte Frau, die sich immer noch mit gleichen, rhythmischen Pedaldrehungen über ihm die steile Straße hinaufbewegte.

Die Prostata brachte sich in Erinnerung. Der Biker nahm einen Maulschlüssel aus dem Werkzeugsäckchen und stellte seinen Sattel entsprechend nach.

Etwas erholt und zu neuen Kräften gekommen, machte er sich wieder auf den mühsamen Weg.

In einer extrem steilen Rechtskurve trampelte er im Stehen und pendelte stark mit dem Vorderrad. Plötzlich raste ein Porsche Cayenne die Passstraße hinauf und schnitt dem Radler auf übelste Art den Weg ab. Der Fahrer grinste unverschämt. Eine heftige Staubwolke folgte dem Geländewagen.

Der Staub setzte sich klebrig in das verschwitzte Gesicht des Radfahrers. Auch seine nackten Arme und Beine wurden grau. Er konnte sein Gleichgewicht nicht mehr halten und stürzte hart in den felsigen Wegrand. Wut stieg in ihm auf. Am liebsten hätte er das Bike hinter dem Porsche hergeschleudert. Doch was konnte sein kostbares Fahrrad dafür?

Der erschöpfte Mann richtete sich auf und klopfte den Schmutz von seinen Ellbogen und Knien. Blut rann den Unterarm entlang. Seine Ohren vernahmten ein Plätschern.

Der Radler hob sein Fahrrad auf und schob es um die Kehre. Hundert Schritte weiter gab es einen künstlichen Wasserüberlauf, der von einem Bächlein gespeist wurde.

Die Konstruktion war zur Erfrischung müder Wanderer errichtet worden. Er tauchte den Kopf in das Sammelbecken

und trank gierig. Seine Arme tauchten unter und erfrischten so seinen gesamten Körper. Er wusch das Blut ab und kramte aus seinem Rucksack ein Verbandspäckchen hervor.

Die Sonne stand immer noch brennend am Nachmittagshimmel.

Der Biker nahm ein kleines Fernglas aus dem Rucksack, überquerte den Schotterweg und blickte durch die Krüppelkiefern zu dem letzten sichtbaren Teil des Passes.

Plötzlich erschien im Focus die Bikerin. Sie rastete etwas unterhalb der Passstraße im Schatten niedriger Nadelbäume.

Ganz in ihrer Nähe stürzte ein Bach schäumend in die Tiefe. Die aufsteigende Gischt hatte etwas Geisterhaftes. Weit über ihr passierte der Porsche Cayenne die Straße. Die endlos lange Staubwolke folgte immer noch dem rasenden Wagen.

„Wenigstens konnte dieses Arschloch das Mädels nicht abdrängen!“, murmelte der Mann hinter dem Fernglas.

Die junge Frau stand auf und setzte ihre Fahrt fort.

Der Radler senkte eilig sein Glas. Er hatte keinen Blick

mehr für die herrlich heile Welt unter ihm, die in diesem Moment jeden Romantiker gefesselt hätte. Was drängte ihn zum Aufbruch?